Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 39 (1987)
Heft: 16

Artikel: Kulturen, Medien und christliche Werte
Autor: Täubl, Anton
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-931975

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

entwickeln, damit prophetische Worte und Taten vermittelt und verwirklicht werden können.

7. Schlussfolgerung

Diese Grundsätze sollten Christen in ihrer Kommunikationsarbeit und -mission leiten. Sie bestimmen auch die Tagesordnung der Weltvereinigung für christliche Kommunikation (WACC) – in Bezug auf Projektunterstützung, Studien und Verbreitung von politischen Grundsätzen. Kommunikation muss in den Kirchen als zentral gesehen werden, als Prozess in dem Gottes Liebe empfangen und geteilt wird, um Kommunion und Gemeinschaft aufzubauen.

Dieses Dokument wurde vom Zentralausschuss der Weltvereinigung für christliche Kommunikation an ihrem Treffen im Mai 1986 angenommen. Damit ist es ein offizielles WACC-Dokument, das die Mitglieder der Vereinigung in ihrem Denken, Planen und Arbeiten leiten sollte. ■

KURZ NOTIERT

Neuer Redaktionsleiter «Naturwissenschaft, Technik, Medizin»

wf. Als neuer Leiter der Redaktion «Naturwissenschaft, Technik, Medizin» und Stellvertreter des Abteilungsleiters «Kultur und Gesellschaft» bei Fernsehen DRS wurde Peter Lippuner gewählt. Er tritt die Nachfolge Rudolf Flurys an, der Ende Juni auf eigenen Wunsch in den vorzeitigen Ruhestand trat. Lippuner ist seit 1972 Mitarbeiter des Fernsehens und betreut seit 1976 die Sendung «MTW Menschen Technik Wissenschaft».

Anton Täubl

Kulturen, Medien und christliche Werte

Generalversammlungen von OCIC und UNDA in Ecuador

Vom 18. bis 30. Juni 1987 fanden in Quito (Ecuador) die Generalversammlungen der Internationalen Katholischen Organisation für Film und audiovisuelle Medien OCIC und der Internationalen Katholischen Organisation für Radio und Fernsehen UNDA (d. h. «Welle») statt. Studientage zum Thema «Kulturen, Medien und christliche Werte» wurden von den beiden grossen Medienorganisationen der katholischen Kirche gemeinsam durchgeführt. An den Treffen haben über 320 Vertreter aus 85 Ländern der Welt teilgenommen. Papst Johannes Paul II. ging in seiner Grussbotschaft an die Mitglieder von OCIC und UNDA auch auf die Bedeutung ihrer Arbeit ein. OCIC und UNDA versuchten in Quito, nach ihrem gemeinsamen Weltkongress 1983 in Nairobi (Kenia), erstmals wieder Bilanz zu ziehen und ihren Standort zu bestimmen. Folgende Arbeitsschwerpunkte und Tendenzen zeichneten sich unter anderen ab:

Im Unterschied zu den zahlreichen angelsächsischen, ostasiatischen und zum Teil auch europäischen Abenteuergeschichten und Liebesromanzen aller Art, die nur wenig mit den konkreten Alltagsproblemen und spezifischen Lebensweisen der Afrikaner, Asiaten oder Lateinamerikaner zu tun haben und deshalb von vielen als Überfremdung, ja sogar als Unterdrückung und Auflösung der eigenen Kultur angesehen werden, fühlen sich viele kirchliche Kommunikatoren in ihrer Arbeit dem Ansatz einer *Basis-Kommunikation* verpflichtet. Sie geht – wie die Theologie der Befreiung – von der Begegnung mit den Realitäten des Lebens aus, von dem was man sieht und erlebt. Dabei bleibt die Konfrontation mit Menschen, die ausgebeutet und unterdrückt und deren grundlegende Menschenrechte oft missachtet werden und die Unrecht erleiden, unausweichlich.

Insofern nun der Ansatz einer «Theologie der Befreiung» in den Kommunikationsbereich übertragen wird, schliesst er einerseits die Beachtung der sozialen und religiösen Identität des Volkes ein und wendet sich andererseits gegen Überfremdung und Entfremdung, hervorgerufen durch vorwiegend profitorientierte oder ideologiegebundene Einflüsse von aussen. Basiskommunikation dieser Art setzt voraus, dass sich in den Kommunikationsvorgängen auch die regionalen und nationalen Kulturen widerspiegeln, damit sich das Volk in den Zeichen und Symbolen der Medien, sowie in ihren Formen und Inhalten wiederfindet.

Einen beachtlichen Beitrag dazu leisteten die Lateinamerikaner nicht nur durch ihre Arbeit mit (audiovisuellen) Gruppenmedien und durch eine Reihe von Filmen und Radioprogrammen, sondern vor allem auch durch ein Kommunikationsver-

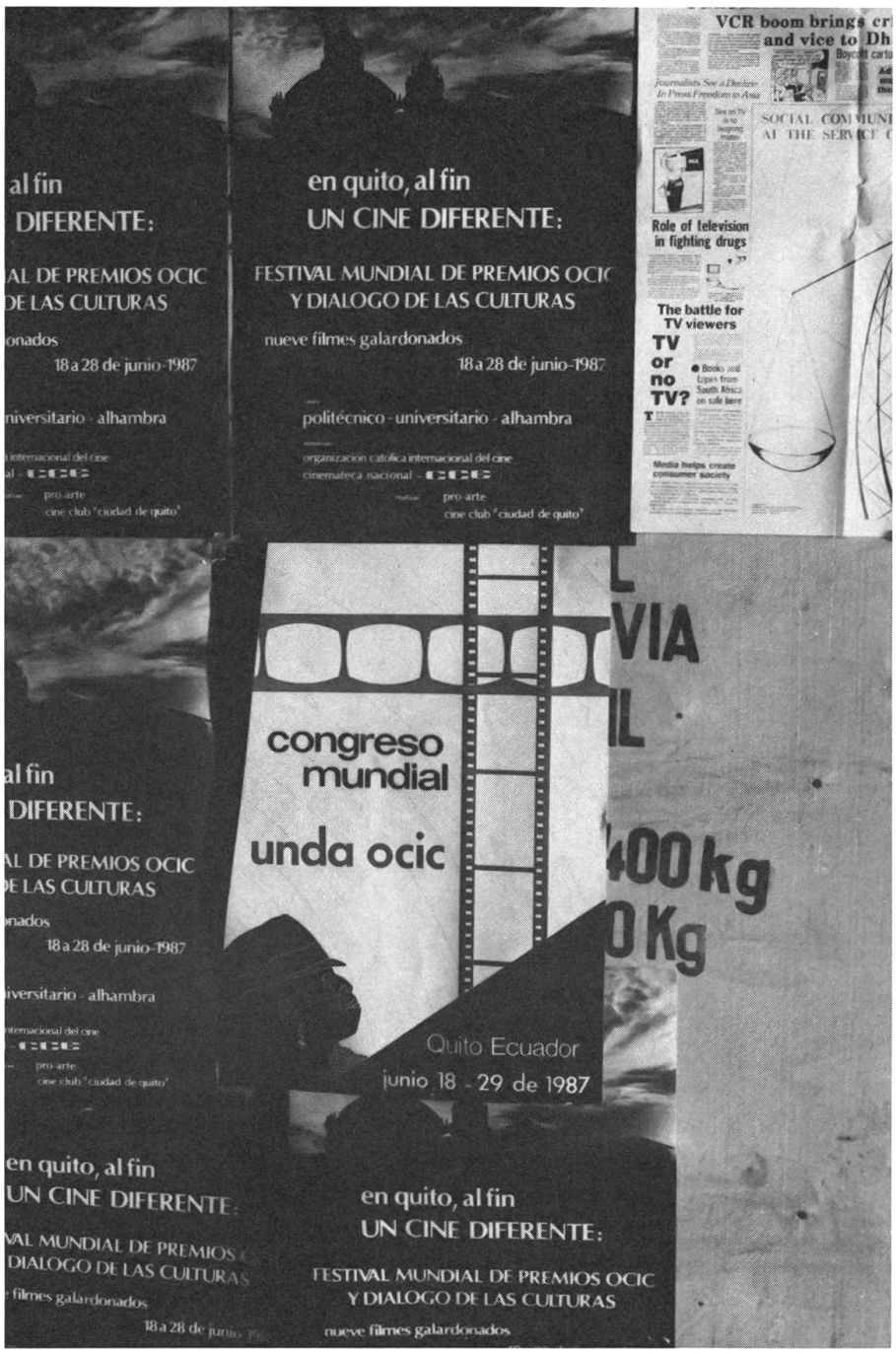

Foto: Anton Täubl

Für ein «anderes Kino»: Plakate zum OCIC-UNDA-Kongress in Ecuador.

ständnis, das die reale Situation der Völker in Lateinamerika zur bevorzugten Quelle für die Beschreibung von Zuständen und die Erarbeitung von Prioritäten sowie für die Festlegung von Handlungsstrategien macht.

Kritik an Medien und Kommunikationsstrukturen

Medien und ihre Strukturen – in diesem Fall audiovisuelle Produktionen, vor allem aber Filme im Kino, im Fernsehen und auf Video – werden oft nur als Mittel, als Werkzeuge für kommerzielle, politische oder ideologische Zwecke benutzt. Sie stehen häufig im Dienste der Herrschenden und Mächtigen, deren Vorrechte sie sichern und ausbauen. In dem Zusammenhang wurden als Beispiele für Lateinamerika aufgezählt: Aggressiver und auf sich selbst konzentrierter Materialismus, atheistischer und gewaltsam agierender Marxismus, militante evangelische Fundamentalisten aus USA und Europa und schliesslich liberal-freimauerische bzw. totalitär-militärische Regierungen mit antiklerikaler Grundeinstellung. Demgegenüber gelte es, so die OCIC- und UNDA-Vertreter, geradezu mit prophetischer Stimme das Recht eines jeden Volkes auf seine Kultur wie auf die je eigene Identität zu verkünden.

Alternative Kommunikation – insbesondere das «andere Kino» – ist jene, die aus den ästhetischen, sozialen und geistig-spirituellen Notwendigkeiten des Volkes geboren wird und nicht auf bloss ökonomisch bestimmten oder auf importierten ideologischen Voraussetzungen aufbaut. Das *Wander-Filmfestival,* es tritt von Quito aus seine Reise in weitere acht lateinamerikanische Länder an –, das OCIC und UNDA während des Medienkongresses in drei Kinos der Hauptstadt Ecuadors veranstalteten, war hierfür ein viel beachtetes Beispiel. Es war vielfältig, weil insgesamt neun Lang- und ebenso viele Kurzfilme aus vier verschiedenen Kontinenten gezeigt wurden. Und es war reichhaltig, weil diese Filme mit grosser Eindringlichkeit grundlegende Probleme der Menschen zeigten auf dem Hintergrund der Geschichte und sozialen Entwicklung ihrer Gesellschaften und Völker. Es zählten dazu «Illuminacja» von Krzysztof Zanussi, der als «professioneller» Filmemacher die Studientage aufmerksam verfolgte und mit kritischen Beiträgen würzte.

Höhepunkte und zugleich Auslöser heftiger Kontroversen bei Kongressteilnehmern ebenso wie in der Ecuadorianischen Presse waren die brasilianischen Erst- bzw. Uraufführungen von *«Pe na caminhada»* des Steyler Paters Conrado Berning und von *«Deus e fogo»* von Ge-

raldo Sarno, die sich beide mit den vielfältigen Erscheinungsweisen der «Theologie der Befreiung» in Lateinamerika auseinandersetzen, in denen sich ein gut Stück Wirklichkeit dieses Subkontinentes widerspiegelt: Völker in ihrem Kampf gegen Ausbeutung, Überfremdung und Unterdrückung sowie ihr Eintreten für soziale Gerechtigkeit und menschliche Grundwerte.

Unterstützung für Kinder- und Jugendfilmarbeit

F-Ko. Im Rahmen der diesjährigen Generalversammlungen von OCIC und UNDA in Quito (Ecuador) bildete die weltweite Kinder- und Jugendfilmarbeit einen Schwerpunkt. Dabei wurden für die nächsten Jahre Prioritäten gesetzt, durch die die kirchlichen Medienorganisationen sich zukünftig in verstärkterem Rahmen für die Förderung und Verbreitung von Kinder- und Jugendfilmen einsetzen wollen. Im Zusammenhang mit der Aus- und Fortbildung von qualifizierten Multiplikatoren für die kirchliche Medienarbeit sollen zukünftig auch Fachleute für die Kinder- und Jugendfilmarbeit ausgebildet werden; ebenso wird die Kinder- und Jugendfilmarbeit im Rahmen der Förderung und Weiterentwicklung der audiovisuellen Gruppenmedien verstärkt, um der drohenden audiovisuellen Analphabetisierung von Heranwachsenden entgegenzuwirken. Als besonders förderungswürdig werden Massnahmen der Medienerziehung angesehen, die eine kritische Haltung im Umgang mit Filmen in Kino, Fernsehen und auf Video fördern. Darüber hinaus sollen Vertriebssysteme aufgebaut bzw. weiterentwickelt werden, die auch eine Bereitstellung von wertvollen Filmen für Kinder und Jugendliche ermöglichen. Im Rahmen einer weltweiten Förderung der Kinder- und Jugendarbeit ist die Berufung von kontinentalen und regionalen Beauftragten für Kinder- und Jugendfilmarbeit sowie die Beteiligung an mindestens je einem Festival für Kinder- und Jugendfilme pro Kontinent vorgesehen.

Medialer Universalismus?

Papst Johannes Paul II. sprach in seiner Grussbotschaft an die UNDA-Generalversammlung von der «jetzt gegebenen Gelegenheit einer direkten Verkündigung der Botschaft Jesu Christi an alle Menschen der Erde». Und «Lumen 2000», eine aus der charismatischen Bewegung der katholischen Kirche hervorgegangene Interessengruppe, hat für Produktion und Ausstrahlung über Fernsehsatelliten und TV-Kabelstationen nicht nur erhebliche Finanzmittel zur Verfügung, sondern auch schon ein Büro im Vatikan selbst. Dessen Vorsteher ist Fiorenzo Tagliabue, noch bis Januar 1987 Leiter des Vatikanischen Fernsehens CTV (Centro Televisivo Vaticano). Handelt es sich bei «Lumen 2000» um eine neue Medienorganisation der katholischen Kirche mit Verbindungen zu höchsten kirchlichen Stellen? Wird «Lumen 2000» im Hinblick auf den Geburtstag Jesu Christi zur Jahrtausendwende an OCIC und UNDA vorbeiarbeiten, möglicherweise die Existenz dieser bewährten Medienorganisationen der katholischen Kirche in Frage stellen?

Fragen dieser Art wurden in Quito laut! Die Präsidenten bzw. Generalsekretäre von OCIC und UNDA wurden jedenfalls beauftragt, alsbald ein klärendes Gespräch mit den Verantwortlichen von «Lumen 2000» sowie den zuständigen Stellen im Vatikan zu führen. Es wurde insbesondere auf die Gefahr einer zentralistischen Verkündigung von oben und von aussen hingewiesen, die ohne Rücksicht auf den kulturellen Kontext der Gruppen und Völker zu einer Art spirituellem Neokolonialismus führen könnte. Mit Geld und einer zentralgesteuerten Evangelisierung im Sinne der US-amerikanischen «Electronic-Church» lasse sich jedenfalls kein Sinneswandel und keine Glaubensunterweisung im Sinne Jesu und der Apostel betreiben; diese setzen nämlich einen Entscheidungsprozess aus Überzeugung von innen heraus voraus sowie persönliche Kontakte. «Lumen 2000» könnte mit den investierten Millionen unter Umständen negative Reaktionen auslösen und mehr Schaden anrichten als Nutzen für die Verbreitung christlicher Werte und evangelischer Perspektiven stiften.

Förderung wertvoller Filme vordringlich

OCIC (und UNDA) hat es sich zur Aufgabe gemacht, insbesondere solche Filme bekanntzumachen und für deren Vertrieb und Abspiel zu sorgen, die Zeugnis für menschliche Grundwerte geben und die kulturelle Identität und Vielfalt der Völker zum Ausdruck bringen. Besondere Sorgfalt wird dabei auf jene Produktionen verwendet, die aus cinematografisch weniger entwickelten Ländern kommen oder aus einem wenig beachteten Milieu stammen und somit von sich aus nur geringe Chancen haben, sich auf dem kommerziell bestimmten internationalen Markt durchzusetzen, der ja hauptsächlich von einigen wenigen grossen angelsächsischen (und fernöstlichen) Produktions- und Verleihorganisationen beherrscht wird.

OCIC und UNDA suchen und pflegen deshalb auch die Kontakte zu den «Professionellen» von Film und Fernsehen und gleichfalls zu den Vertretern der Filmwirtschaft und Videoindustrie, um sie zu motivieren, zu ermutigen und zu bestätigen in dem Versuch, künstlerisch und inhaltlich wertvolle Filme herzustellen; aber auch um sie zu kritisieren, ja sogar um sie anzugreifen, wenn sie Filme finanzie-

ren und vertreiben, die Menschenrechte verletzten, das religiöse Empfinden beleidigen oder die integrale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen gefährden.

Aus- und Fortbildung kirchlicher Fachleute

Christliche Kommunikatoren sollen kritisch im Sinne der Kirche denken und in der Lage sein, die biblische Botschaft ansprechend und anregend vorzutragen. Neben technischen Fähigkeiten und einem Gespür für cinematografische Ästhetik sind auch theologische und spirituelle Qualifizierungen erforderlich. Eine besondere Aufgabe der Laien ist es, die Kultur mit christlichen Werten zu durchdringen, auch mit Hilfe der Kommunikationsmittel. Die im Herbst 1987 stattfindende Bischofssynode in Rom beschäftigt sich mit der Aufgabe und Arbeit des Laien in der Kirche.

Es gibt weder eine Evangelisierung noch eine Inkulturation der biblischen Botschaft, noch fruchtbares interkulturelles Lernen ohne Erziehung. Als besonders wichtig wurden deshalb Aus- und Fortbildungsprogramme für die Nutzer angesehen, damit sie sich in aktive und kritische Verwender von audiovisuellen Gruppenmedien und massenkommunikativen Systemen verwandeln. Je mehr Filme verbreitet und einer nach wie vor wachsenden Öffentlichkeit zugänglich werden, die dann doch der Orientierung bedarf, umso wichtiger wird die filmkritische und medienerzieherische Arbeit im Sinne einer bewussten Auseinandersetzung mit künstlerischen, ethischen und formalen Elementen und inhaltlichen Aussagen.

Verstärkte Zusammenarbeit

In Lateinamerika hat sich seit Frühjahr 1987 zu OCIC und UNDA auch noch die Internationale Katholische Vereinigung der Presse UCIP hinzugestellt – vielleicht schon eine Vorwegnahme der Förderation aller drei grossen, weltweit operierenden katholischen Medienorganisationen? Nun, dazu kam es in Quito noch nicht. Es wurden jedoch die Beschlüsse von Nairobi 1983 bestätigt, die ein gemeinsames Exekutiv-Kommitee für OCIC mit UNDA vorsehen. Für anfallende Projekte, die ge-

Nachrichtenweltbild in den Medien Westeuropas

Aus: W. A. Meyer, Ungleicher Nachrichtentausch und fragmentarische Weltbilder, Bern 1984

meinsam durchgeführt werden müssen, sollen Fachleute auf Zeit verpflichtet werden. Und am Kongress in Quito nahm immerhin als Gast und Beobachter der UCIP-Präsident Jean Marie Brunot teil. Diese Verbindung soll künftighin erhalten und noch weiter verstärkt werden. ■

BÜCHER ZUM THEMA

Zeno Cavigelli

Dem Stimme geben, der keine hat

Neue Publikationen im Bereich Medien und Dritte Welt

«Communicacion es dar voz al que no tiene» steht an der Wand im Senderaum von Radio Enriquillo in der Dominikanischen Republik. Aber die Medienwirklichkeit hat ein anderes Gesicht. Was die Erste Welt von der Dritten hört und sieht, ist alles andere als realitätsgemäss. Zu diesem Schluss kommt René Holenstein, der die Berichterstattung der Schweizer Presse über Zentralamerika untersucht. Nicht nur, dass wir in unseren Zeitungen quantitative Verzerrungen hinnehmen müssen (vgl. Abb. «Nachrichtenweltbild», Seite 9). Die inhaltliche Inszenierung zielt gerne an der Wahrheit vorbei, weil offenbar Verkaufbarkeit und politische Opportunität vorgehen. Die Untersuchung stellt fest, dass die grossen Agenturen und Zeitungen und die dahinterstehenden politischen Kräfte die Berichterstattung durch Mechanismen wie Selektion und Etikettierung wesentlich steuern. Mit Sprachregelungen vom konsequenten Gebrauch verunglimpfender oder beschönigender Bezeichnungen bis zu den subtil gesetzten Anführungszeichen wird der Leser gezielt desinformiert.

Mit der Mediensituation in Benin befasst sich die Studie von Ulrich Saxer und René Grossenbacher. Im Rahmen eines Seminars mit ausgedehnter Feldarbeit wird die Rolle der Medien in der Entwicklungsarbeit untersucht. Es zeigt sich, dass nationale Entwicklungsprogramme über Radio wesentlich weniger Erfolg hatten, als man einst hoffte. Besser scheinen regionale Projekte dazustehen. Aber: Im Kommunikationsrepertoire, das auch noch traditionelle Elemente wie Ausrufen oder Trommeln enthält, nehmen die modernen Medien einen anderen Platz ein als in Europa. Untersuchungen darüber sind schwer zu führen und zu interpretieren. Die Studie reflektiert die grossen methodischen Probleme der Medienforschung in einem schwarzafrikanischen Land.

Saxer und Grossenbacher verschweigen auch die Abhängigkeit der Drittwelt-Medien von den Nachrichtenagenturen, Medienkonzernen und Werbeagenturen der Ersten Welt nicht. Der Importanteil in den Fernsehprogrammen beträgt in der Regel ein Drittel bis zwei Drittel (zum Vergleich: Die USA importieren ganze zwei Prozent, vgl. Tabelle in: Armin Kerker, Spiel ohne Grenzen?, in: Der Überblick 4/86), dabei handelt es sich natürlich nicht um speziell für die Entwicklungsländer gedrehtes Material, auch nicht um hochwertige Filme, sondern um den ganzen euro-amerikanischen Unterhaltungsramsch, mit dem auch der hiesige Konsument von der Realität abgelenkt wird. In «Medium» 2/87 und «Der Überblick» 4/86 wird in verschiedenen Beiträgen auf die in beiden Richtungen problematische Mediensituation Erste Welt – Dritte Welt aufmerksam gemacht. In diesem Bereich scheint an Bewusstseinsbildung noch einiges nötig zu sein. Wir dürfen es nicht zulassen, dass uns unsere Medien hinters Licht führen. ■

René Holenstein, *Das erste Opfer ist die Wahrheit*, Zürich 1987, Limmat Verlag, 210 Seiten.
Ulrich Saxer und René Grossenbacher, Medien und Entwicklungsprozess, Köln 1987, Böhlau Verlag, 254 Seiten, Tab.

Medium 2/87. Zeitschrift für Hörfunk, Fernsehen, Film, Presse. Thema des Heftes: Massenmedien in der Dritten Welt. Hsg: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e. V., Frankfurt am Main.

Der Überblick 4/86. Quartalsschrift der Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst (AGKED). Thema des Heftes: Medienwelt und Dritte Welt. Hsg: AGKED, Bredstedt.

KURZ NOTIERT

«Filmkritik» eingestellt

(epd) Die Zeitschrift «Filmkritik», 1957 gegründet und bis Anfang der siebziger Jahre die wichtigste Filmzeitschrift der Bundesrepublik Deutschland, hat endgültig ihr Erscheinen eingestellt. Zuletzt waren die Hefte, meist Themenhefte, mit ein- bis zweijähriger Verspätung erschienen. Das letzte Heft war die Nr. 9/10 des Jahres 1984.